



14.03.2007

Ressort: STADTT

Obdachlose nicht "abfrühstücken"

Werbung für neues Angebot - Initiativen unterstützen Wohnungslose

MÜLHEIM. Wachsenden Bedarf an Hilfe für obdach- und wohnungslose Menschen stellten die ehrenamtlichen Helfer des Kölner Obdachlosen-Frühstücks fest. Nachdem von der Initiative zunächst Frühstücke für sozial benachteiligte Menschen im Vringstreiff in der Südstadt organisiert wurden, folgte im vergangenen Jahr der Schritt über den Rhein.

Seit Juli bietet die Initiative nun auch in den Räumen der Christlichen Sozialhilfe in Mülheim an der Knaufstraße 1 regelmäßig belegte Brötchen, Kaffee und Tee kostenlos an. Das Angebot wird jeden Sonntag von 40 bis 50 Menschen aufgesucht.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, Schirmherrin des Obdachlosenfrühstücks, Wilhelmine Streuter, Sozialraum-Koordinatorin Mülheim-Nord, Dr. Peter Deubner, Initiator der Dr. Peter Deubner-Stiftung, Guido Endricat, Obdachlosenhilfe der Christlichen Sozialhilfe, Fritz-Rolf Sonnen, Geschäftsführer der Christlichen Sozialhilfe, Sabine Gomer, Leiterin der Oase Benedikt Labrè und die Ehrenamtler Gerhard Steinraths und Wolfgang Kuhn verteilen jetzt rund um den Wiener Platz in Mülheim Handzettel, um auf das neue Angebot aufmerksam zu machen.

"Es geht uns nicht nur um Obdachlose, sondern auch um die Oma, die völlig vereinsamt in ihrer Wohnung ist und nicht mehr das Haus verlässt", erklärt Dr. Peter Deubner die Initiative. "Es wartet manchmal schon um 8.30 Uhr eine lange Schlange vor der Tür. Und letzten Sonntag fanden 30 Leute keinen Stuhl", berichtet Gerhard Steinraths, der ehrenamtlich im Vringstreiff anpackt. Wolfgang Kuhn schmiert seit acht Jahren im Wartesaal die Brötchen: "Durch diese Arbeit wird man geerdet, man hebt nicht ab. Für uns ist wichtig, dass die Menschen nicht ‚abgefrühstückt‘ werden und sie ihre Würde behalten."

40 bis 50 Menschen besuchen derzeit den neuen Treff bei der Christlichen Sozialhilfe (CSH) in der Knaufstraße. Wenn Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes im Vringstreiff ehrenamtlich kellnert, ist das Vertrauen groß. Da strömen viele Geschichten auf sie ein, Erzählungen fast aus einem anderen Leben. Und natürlich auch viele Probleme: "Manche leben lieber über Monate auf einer Parkbank, als die Sozialeinrichtungen aufzusuchen. Sie richten sich regelrecht häuslich auf das Leben auf der Platte ein." Ihr Bürgermeisteramt lässt die Schirmherrin dabei aber nicht "heraushängen": "Sie sprechen mich mit Elfi an. Und das ist für mich ein großer Vertrauensbeweis." (lyd)